Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 141. **Sonnabend den 20. Juni 1891.** **IX. Jahrg.**

K.-H. Steuern.

Der Bochumer Prozeß und die Annahme des neuen Steuergesetzes im preußischen Landtag konnten nicht besser zusammentreffen, als wie es geschehen ist. Wenn jemals eine Einrichtung eine Verurtheilung erfahren hat, so ist es das alte preußische Steuergesetz durch den Bochumer Prozeß. Im Gegensatz zu dem neuen Gesetze kennt das alte Gesetz keine Selbsteinschätzung, sondern das Vermögen bezw. das Einkommen wird durch eine Kommission abgeschätzt. Nun giebt es zwei Arten der Bestimmung des Einkommens: Die Klassensteuer und die Einkommensteuer. Die Klassensteuer wird erhoben bis zu 3000 Mark, die höheren Einkommen werden von der Einkommensteuer getroffen. Man muß aber hierbei berücksichtigen, daß die Befreiungen von der Klassensteuer ausgedehnter sind, daß z. B. Personen mit weniger als 900 Mark Einkommen frei sind, daß den klassensteuerpflichtigen Personen in Bezug auf ihre wirthschaftlichen und häuslichen Verhältnisse, Krankheit, Kinderlast, ebenso wie den Einkommensteuer-Pflichtigen der fünf untersten Stufen Erleichterungen gewährt werden.

Dies Prinzip ist ohne Zweifel ein ganz gutes. Die Gemeindesteuern richten sich in der Hauptsache, nur mit verschwindenden Ausnahmen, nach der Staatssteuer. Wird keine besondere städtische Einkommensteuer erhoben, so geschieht die städtische Besteuerung durch Zuschläge zu den Staatssteuertaxen, eine Maxime wie sie naturgemäß und richtig ist, vorausgesetzt, daß die Beanlagung zur Staatssteuer eine richtige ist. Dies ist aber nicht überall der Fall, weil manchmal Verhältnisse mitsprechen, die als abnorme zu bezeichnen sind. Die Einschätzung zur Klassensteuer geschieht durch eine von der Gemeindevertretung gewählte Kommission, die zur Einkommensteuer durch eine von der Kreisvertretung gewählte. Es liegt somit auf der Hand, daß der Kreis der Beurtheiler der Einkommensteuer-Pflichtigen ein weiterer ist, als der für die Klassensteuer-Pflichtigen und daß somit aber auch der erstere nicht den stets so treffenden Blick haben kann, als der letztere. Zu diesen steuertechnischen Schwierigkeiten tritt nun in manchen Gegenden Preußens eine geradezu enorme städtische Belastung. Besonders die rheinischen und westfälischen Städte haben eine solche aufzuweisen. Es fehlt hier oft in den Gemeinden an dem für die Erhaltung des wirthschaftlichen Gleichgewichtes nothwendigen Mittelstand. Die großen Arbeitermassen auf der einen Seite stehen den hohen, an Zahl freilich geringen, Einkommen, ohne eine, wie in den übrigen Theilen des Landes, breite Mittelschicht gegenüber. Die großen Arbeitermassen aber bedingen einen gleichen oder noch einen größeren städtischen Aufwand als die anderen Städte der Monarchie mit gleichmäßigerer Vertheilung der Erwerbsklassen. Schulen, Wohlfahrtseinrichtungen u. s. w. sollen bezahlt werden und es müssen daher die Städter tiefer in ihren Beutel greifen und sie helfen sich durch eine progressive Steigerung der Lasten. Die von Staatssteuer freien Einwohner zahlen in jenen Provinzen etwa 4½, 6, 9 und 12 Mark städtische Steuer, die Veranlagten tragen dann in einer Steigerung weiter bei, so daß Städte mit 300 pCt. Kommunalsteuerzuschlag als billige gelten, während 400 pCt., 500 pCt. und sogar 700 pCt. erhoben werden, d. i. das siebenfache der Staatssteuer. Ein Schutzmittel fand man gegen eine solch horrende Veranlagung und findet man in der Unterschätzung, die freilich nicht blos die Gemeinde-, sondern auch die Staatssteuer trifft. Da die Reklamation gegen eine Unterschätzung nicht Pflicht ist, so ließ und läßt man sie sich gefallen. Anders wird es unter der Herrschaft des neuen Gesetzes, welches die Pflicht der genauen Angabe seines Einkommens dem Steuerzahler selbst auferlegt. Diese Pflicht existirt im Königreich Sachsen schon seit den siebziger Jahren und hat gute Früchte getragen, denn die Steuerlast des ganzen Volkes ist eine größere geworden, durch die richtige Besteuerung der großen Einkommen aber das kleinere zugleich entlastet worden. Zum Beweis und als Beispiel wollen wir hier die Besteuerung dreier Einkommensteuerstufen in Leipzig und einer rheinischen Stadt mit Durchschnitts-Verhältnissen zusammenstellen:

Einkommen	Leipzig Staatssteuer	Gemeindesteuer
4 300— 4 800 Mk.	114 Mk.	109— 119 Mk.
8 400— 9 600 „	152 „	292— 333 „
16 000—18 000 „	480 „	624— 663 „
	Rheinisch-westfälische Stadt	
4 200— 4 800 Mk.	126 Mk.	504— 756 Mk.
8 400— 9 600 „	252 „	1008—1512 „
16 800—19 200 „	564 „	2016—4024 „

Politische Tagesschau.

Der politische Himmel ist klarer und freundlicher, als derjenige, der sich seit Anfang dieses Monats über das Land spannte. Einige dunkle Punkte, die am politischen Horizont aufzogen, sind rasch wieder außer Gesichtskreis getreten. Bedenklich ist es immer, wenn sich irgend welche Konflikte auf der Balkanhalbinsel entwickeln; dieselben können leicht größere Dimensionen annehmen oder doch den Ausgangspunkt für weitere Verwickelungen bieten. Die Orientzug-Affäre und die Forschleppung deutscher Reichsangehöriger als Geiseln durch griechische Räuber hat sowohl der deutschen, wie der türkischen Regierung Gelegenheit gegeben, ihre gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen zu bethätigen. Die deutsche Regierung bauschte die Affäre nicht in den Maße auf, wie dies zuweilen andere europäische Regierungen thun, wenn sie ihrer Ueberlegenheit sicher zu sein glauben. Die türkische Regierung that das Erforderliche, um unter Beachtung der ihr deutscherseits geäußerten Wünsche und Rathschläge die nöthige Remedur eintreten zu lassen. Ein anderer Zwischenfall veranlaßte den französischen Botschafter in Konstantinopel zur Remonstration bei der Pforte: Der widerwärtige Streit zwischen griechischen und lateinischen Christen zu Bethlehem. Die große diplomatische Aktion, die in dieser Sache nach französischen Berichten eingeleitet worden sein soll, scheint doch schließlich sehr erheblich eingeschränkt worden zu sein, da Frankreich bei seiner Liebäugelei mit Rußland auf einem scharfen Vorgehen gegen Angehörige der griechisch-orthodoxen Kirche nicht wohl bestehen kann. Die anfangs ziemlich beunruhigenden Nachrichten über eine arabische Empörung gegen die türkische Herrschaft im Lande Yemen haben sich nachträglich als stark übertrieben erwiesen, so daß auch nach dieser Richtung Besorgnisse nicht zu hegen sein dürften.

Wenn auch ein formeller Anschluß Englands an den Dreibund nicht besteht, so sind doch die Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche, als dem Träger des Dreibunds, sowie die Beziehungen Italiens zu England derart, daß man England als ein Glied der mitteleuropäischen Friedensallianz anzusehen berechtigt ist. Die Vorbereitungen, welche in England und speziell in London für den bevorstehenden Besuch unseres Kaisers dortselbst getroffen werden, bringen das Verhältniß zwischen Deutschland und dem stammverwandten Inselreiche in voller Deutlichkeit zum Ausdruck, während Frankreich mehr und mehr seine Isolirung, insbesondere auch angesichts der zollpolitischen Verhandlungen, welche gegenwärtig zwischen verschiedenen europäischen Ländern schweben, empfindet. Diese Empfindung kommt in verschiedenen Fühlern zum Ausdruck, die bald hier, bald da ausgestreckt werden. Dieselben haben aber bisher das erwünschte Ergebniß nicht gehabt. Rußland will sich nicht binden; für einen lateinischen Bund sind die Aussichten nicht günstig.

Mit dem Ablauf dieser Woche schließt endlich auch die diesjährige Session des preußischen Landtags ab. Ihre an positiven Ergebnissen so reichen Verhandlungen sind in ihren einzelnen Stadien an dieser Stelle fortlaufend gewürdigt worden. Der große Komplex der Reformgesetzgebung, der in Angriff genommen wurde und von dem man anfangs annahm, daß er mehrere Sessionen beschäftigen würde, ist bis aufs Volksschulgesetz zum Abschluß gelangt. Das letztere hat die Regierung selbst, wenn auch nicht formell, so doch thatsächlich für diese Session zurückgezogen, da inzwischen der Wechsel in der Leitung des Kultus- und Unterrichtsministeriums eintrat, und der neue Minister sich nicht ohne weiteres bereit erklärte, die Vorlage seines Vorgängers in allen Punkten zu vertreten. Zum Abschluß sind gelangt die Reform der direkten Steuern und die Landgemeindeordnung, die Reform der direkten Steuern natürlich nur soweit, als der Landtag in dieser Session damit befaßt wurde. In Wirklichkeit sind mit dem, was geschaffen worden, nur die Grundlagen und Umfassungsmauern des Reformgebäudes errichtet. Der weitere Ausbau ist für die kommenden Sessionen vorbehalten. Daneben wurde noch eine Fülle anderer gesetzgeberischer Arbeiten von zum Theil prinzipieller Bedeutung erledigt.

Eine zu Groß-Schwülzer im Kreise Gifhorn (Hannover) abgehaltene Versammlung hannoverscher Bauern beschloß eine längere Resolution, welche sich gegen jede Herabsetzung der Getreidezölle ausspricht.

Die Bestrebungen der Französlinge gegen das Haus Nassau finden in Luxemburg keinen Boden und haben bereits eine Antwort gefunden, die beinahe einer Demonstration für das Deutschthum gleicht. Die Kammer hat einstimmig die Vorlage der Bewilligung von 500 000 Franks zur Vergrößerung des großherzoglichen Palastes bewilligt. Jetzt ist sogar ernstlich davon die Rede, die letzten Ueberreste der französischen Staatssprache im Großherzogthum zu beseitigen. Schon längst führt die deutschsprechende

Die „Libelle".

Eine Seegeschichte von Heinrich Wels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß).

„Der Libelle?" fragte der kleine Herr erstaunt, indem er einen Schritt zurückwich, die goldene Brille auf die Stirn emporschob und den Sprecher groß ansah. „Jener „Libelle", die bereits vor einigen Tagen mit einer Ladung Kaffee hier eintreffen sollte, doch spurlos verschollen ist?!"

„Ganz recht," erwiderte der Kapitän ruhig. „Das Schiff und die Ladung ist ja wohl bei Ihnen versichert?"

„Gewiß, gewiß, mit einer sehr bedeutenden Summe sogar. Das Geld ist bereits reklamirt worden, und wir stehen augenblicklich wegen der weiteren Regelung dieser Angelegenheit mit dem Eigenthümer des Schiffes, Mr. Macber in Rio de Janeiro, in Unterhandlungen."

„Ganz recht, das habe ich gehört," entgegnete der Kapitän, indem er sich stolz aufrichtete und einen kurzen Blick auf den Steuermann warf, der ruhig daneben stand und seine Mütze in der Hand drehte, „und eben deshalb komme ich heute zu Ihnen. Wohl ist das Schiff zu Grunde gegangen — doch durch Bubenhand. Denn im Laderaume der „Libelle" war beim Verladen tief unten ein Explosionskörper versteckt worden, der sich während der Fahrt auf offener See entzünden mußte und auch sollte, um die Planken des Schiffes zu zerstören und dasselbe dadurch zum sofortigen Sinken zu bringen. Alles dies ist auch geschehen, nur daß das Bubenstück nicht in seiner ganzen furchtbaren Wirkung zur Ausführung kam, so daß es unseren Anstrengungen gelang, das Schiff so lange über Wasser zu halten, bis alle Mann gerettet waren."

„O, das ist ja aber entsetzlich," rief der kleine graue Mann, indem er sich mit einem seidenen Taschentuche den Schweiß von der Stirn wischte. „Wer soll das nur gethan haben und was für ein Zweck sollte denn damit verfolgt werden?"

„O, das ist ganz einfach," meinte Hansen mit leisem Lächeln und etwas erhobener Stimme, „weil die Ladung Kaffee nur zum kleinsten Theile aus solchem bestand, und all die übrigen Säcke und Ballen nur werthlosen Plunder enthielten, und wer das Attentat angestiftet hat — werden Sie sich nun wohl auch denken können."

„O, das ist ja aber entsetzlich, das ist ja schauderhaft," rief wieder der kleine Herr, indem er wie besessen im Zimmer hin- und herrannte. — „Aber haben Sie denn auch Beweise für Ihre Behauptungen, Herr Hansen?" fragte er nun etwas ruhiger, indem er vor dem Kapitän stehen blieb.

„Gewiß," erwiderte dieser selbstbewußt und schnell. „Das Schiff selbst mit der nur zum Theil durch Feuer zerstörten Ladung ist wohl Beweis genug. Es liegt nicht weit von Savanna und auch nicht tief unterm Wasserspiegel, so daß es also nicht viel Mühe und Kosten verursachen wird, es zu bergen oder zu untersuchen. Hier, mein Steuermann John, ein guter Taucher, hat bereits das Schiff durchsucht, so gut es ging, und das Ergebniß der Untersuchung war eben das, daß wir jetzt vor Ihnen stehen."

Wieder rannte der kleine Mann wie besessen im Zimmer hin- und her und nun kam er plötzlich auf den Kapitän zugestürzt, ergriff seine Hände, drückte sie herzlich und rief:

„O, ich danke Ihnen vorläufig viel, vielmal, Herr Hansen, und auch Ihrem Steuermann dort, doch nun kommen Sie, bitte, mit. Wir wollen zum Polizeidirektor gehen, damit der Ihre Aussage zu Protokoll nimmt und dafür sorgt, daß der saubere Ehrenmann in Rio de Janeiro noch heute verhaftet wird."

Der Kapitän nickte zustimmend und dann gingen sie hin.

Eine Stunde später spielte schon der Telegraph, der die Verhaftung des Mr. Macber in Rio de Janeiro anordnete.

V.

In dem kleinen weißen Häuschen an der Landstraße, die von Rio de Janeiro nach dem Innern des Landes führte, herrschte dumpfe Ruhe und Stille. In der heimelnd und gemüthlich eingerichteten Wohnstube saß an dem mit verschiedenen blühenden Blumen bestandenen Fenster die junge Frau des Kapitäns Hansen. Sie war mit einer Näherei beschäftigt — ein Hemdchen für ihr Erstgeborenes, das sich schon unter ihrem Herzen regte. Aber augenblicklich ruhten die Hände unthätig im Schoß, und sie sah, wie schon hundertemale heute und die jüngstvergangenen Tage, auf die Straße hinaus und lauschte etwa sich nahenden Schritten. Sie sah immer noch so frisch und rosig aus, nur ein ganz klein wenig bleicher schienen die Wangen geworden zu sein, und auch die Augen sahen etwas trüber aus vom vielen Weinen und Wachen.

Ja, was hatte sie aber auch in den letzten Tagen für Angst und Sorge ausstehen müssen. Erst der Gram darüber, daß sie nun so allein und einsam ausharren müsse, und der Gedanke, daß ihr geliebter Mann nun draußen auf der See jede Minute von tausend Gefahren umgeben sei. Dann kam der Tag, wo das Schiff im Hafen von New-York eingelaufen sein mußte. Ihr Mann wollte nach seiner Ankunft ein Telegramm senden, aber keine Nachricht kam. Qualvolle Tage wartete sie; dann hielt es sie nicht länger. Sie lief in die Stadt, nach dem Komptoir und fragte nach ihrem Mann. Doch man zuckte nur mit den Achseln, sagte ihr mit kalten, geschäftsmäßigen Worten, daß man selbst nichts wisse und die „Libelle" spurlos verschwunden sei. Das waren schreckliche Stunden, Tage. Dann kam das dunkle Gerücht, daß der Rheder verhaftet worden sei, da er das Schiff auf heimtückische Art in die Luft gesprengt habe, und was die Leute noch mehr dergleichen schreckliche Geschichten zu erzählen wußten. Da glaubte sie verzweifeln zu müssen, und es wurde Nacht um sie, öde finstere Nacht. Aber noch an demselben Tage kam eine Depesche von ihm, von Hansen, daß er lebe und gesund und munter sei und sich schon auf dem Wege zu ihr befinde. Ei, wie hatte sie da gefrohlockt und von Stunde zu Stunde hatte sie seine Ankunft erwartet, wenn sie auch ganz genau wußte, daß er noch garnicht da sein konnte.

Indem sie nun durch die blühenden Blumen auf die im lachenden Sonnenschein daliegende Straße hinausblickte, kam ihr dies alles noch einmal in den Sinn, und sie war so in Ge-

luxemburgische Bevölkerung Klage darüber, daß die großherzoglichen Behörden sich im inneren Verkehr der französischen Sprache bedienen, daß die Kammerberichte in französischer Sprache veröffentlicht werden, daß das Amtsblatt „Mémorial" in französischer Sprache erscheint ꝛc. Bedenkt man, daß neun Zehntheile der Bevölkerung im Großherzogthum der französischen Sprache garnicht mächtig sind, so wird jeder Unbefangene einsehen, daß das fernere Festhalten an der französischen Staatssprache keinen Sinn hat. Jetzt, da ein deutscher Fürst den luxemburgischen Thron inne hat, scheint die Zeit für die Verdrängung der eingeschmuggelten französischen Staatssprache gekommen zu sein und ein darauf bezüglicher Kammerantrag wird nicht lange auf sich warten lassen.

Ebbe und Flut folgt auch in der Stimmung Frankreichs in unablässiger Folge. Kaum gingen die Wogen der Erregung gegen Deutschland einmal wieder hoch, so folgt auch schon die Ebbe und einsichtige Männer sprechen es offen aus, daß ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland ein Unding sei. Als bemerkenswerthes Zeichen dieser Stimmung lassen wir einen Artikel des „Figaro" folgen, welcher angeblich eine Zuschrift eines hervorragenden Diplomaten ist. „Frankreich", so führt der Artikel aus, „ist in Europa vollkommen vereinsamt; auf Rußland ist kein Verlaß; es wird sich von Frankreich helfen lassen, seine ehrgeizigen Pläne im Morgenlande zu verwirklichen, aber selbst keinen Finger rühren, um Frankreich zu helfen. Das Elsaß ist Rußland höchst gleichgiltig; das hat schon Gortschakow 1875 einem Franzosen gesagt; Deutschland ist entschlossen, an die Vertheidigung des Elsasses den letzten Mann und den letzten Thaler zu setzen. Anders liegen die Dinge mit Lothringen; dieses Land ist unzweifelhaft französisch; es ist zur Sicherheit Deutschlands nicht so nothwendig wie das Elsaß; es ist nicht der Schlüssel zum Hause Deutschlands, sondern zu dem Frankreichs. Bismarck war 1871 gegen seine Aneignung. Lothringen könnte Frankreich vielleicht zurückerlangen, wenn es dafür Deutschland einige Kolonien, wie Nossibe, Pondichery, Tahiti ꝛc. abträte und einwilligte, daß die Festung Luxemburg wieder aufgebaut werde und Luxemburg dem deutsche Reiche beitrete. Dann würde nichts mehr Deutschland und Frankreich trennen, der Dreibund hätte keinen Zweck mehr; beide Länder könnten vortheilhafte Handelsbündnisse schließen, das Wettrüsten würde aufhören und der Friede wäre für unabsehbare Zeit gesichert." — So der „Figaro", dessen Worten wir im allgemeinen zustimmen. Nur komme man uns nicht mit Abtretungen. Frankreich kann Handelsverträge mit uns schließen auch ohne Rückgabe und wird den Gedanken an Elsaß-Lothringen aufgeben müssen, wie es die Rheingrenze aufgegeben hat. Uebrigens ist noch sehr bemerkenswerth, daß hier die elsaß-lothringische Frage bereits zu einer blos lothringischen zusammengeschrumpft ist, und sogar dies noch unter Erwägung einer Entschädigung. Die Festigkeit unserer Reichsregierung, wie sie besonders Fürst Bismarck Frankreich gegenüber stets vertreten hat, wirkt nun doch auf den hitzköpfigen Chauvinismus zurück.

In dem berühmten Melinitsprozeß sind die Angeklagten Turpin, der Erfinder des Melinits, Triponnet, der Vertreter der Firma Armstrong, und Fasseler, welcher Triponnet Pläne ausgeliefert hatte, zu je fünf, der Schwiegervater Triponnets, Feuvrier, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Außerdem wurde noch auf Geldstrafen und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt; gegen Triponnet außerdem auf Aufenthaltsbeschränkung.

Dem Journal „Venezia" zufolge schweben zwischen den Kabineten von Berlin, Wien und Rom Verhandlungen, welche eine gemeinsame Flottenrevue einer deutschen, österreichischen und italienischen Eskadre im Golfe von Triest und bei Venedig zum Gegenstande haben. Angeblich werden hierbei die Monarchen aller drei Staaten anwesend sein. Auch eine englische Eskadre solle diesen Evolutionen beiwohnen. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist bisher nicht zu erlangen. Unter allen Umständen sicher ist das Erscheinen einer deutschen Eskadre unter Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich in den Gewässern der Adria. Die „Neue Freie Presse" sagt mit Bezug hierauf, die deutsche Eskadre mit ihrem erhabenen Kommandanten könne des wärmsten Empfanges gewärtig sein.

Die Erweiterung der englischen Marine durch neue Schiffe macht auch eine Erhöhung der Zahl der Marinemannschaften erforderlich. Die Zahl derselben soll auf 75 000 Mann gebracht werden. Die Vermehrung würde danach 12 500 Mann betragen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

26. Plenarsitzung vom 18. Juni.

Am Ministertisch: Ministerpräsident v. Caprivi, die Staatsminister v. Boetticher, Herrfurth, Dr. Miquel, Graf v. Zedlich, v. Berlepsch, Dr. v. Schelling.

Der Bericht der Matrikelkommission wird durch Kenntnißnahme erledigt. (Berichterstatter Herr v. Winterfeldt-Monkin).

Es folgt die Berathung des Staatshaushaltsetats pro 1891/92.

Der Generalberichterstatter Herr v. Pfuel konstatirt, daß der Etat wohl balancire; ob er Ueberschüsse ergeben werde, wie in den letzten Jahren, hänge von den Wirkungen des neuen Handelsvertrags mit Oesterreich, sowie des künftigen Einschätzungsverfahrens der direkten Steuern und namentlich soweit die Eisenbahnverwaltung in Frage komme, von der allgemeinen wirthschaftlichen Lage ab.

Graf zu Stolberg-Wernigerode: Die letzte Volkszählung habe 2 betrübende Momente ergeben: Die Entvölkerung des flachen Landes und der kleinen Städte zu Gunsten der großen Städte und die geringe Zunahme der Bevölkerung des Ostens im Verhältniß zu der des Westens. Hier müsse Abhilfe geschaffen werden. Populär aber bedenklich sei die Heranziehung polnischer Arbeiter als Maßregel gegen die erwähnten Uebelstände und nur eine wirthschaftliche Hebung der fraglichen Landestheile könne dauernde Abhilfe schaffen. Bei dem jetzigen Stande unserer Zollgesetzgebung und unserer Eisenbahntarife sei der Osten in wirthschaftlicher Beziehung gegenüber dem Westen zurückgesetzt. Er verweise in dieser Hinsicht auf die vorzügliche Broschüre des Herrn Bürgermeister Bräsicke in Bromberg. Er bedaure, daß die Reichsregierung sich der Forderung der Aufhebung des Identitätsnachweises gegenüber ablehnend verhalten habe. Von Bedeutung sei vor allem die Lohnfrage; so lange den ländlichen Arbeitern nicht höhere Löhne gewährt werden können, würde der Wegzug derselben fortdauern.

Ministerpräsident v. Caprivi erwidert, daß sich die Regierung mit allen vom Vorredner angeführten Fragen ernstlich beschäftigt habe, sie seien aber nicht so leicht lösbar, denn sie gingen auf Bodenverhältnisse, den „Zug nach Westen" ꝛc., also auf Umstände zurück, die mit der Stärke von Naturgesetzen wirken. Was an der Regierung liege, werde geschehen, um an der Hebung der beregten Uebelstände mitzuwirken.

Herr v. Wiedebach-Nostitz weist auf die Zunahme der Kontraktbrüchigkeit unter den ländlichen Arbeitern hin und wünscht, daß eine bezügl. Vorlage gemacht werde.

Graf Hohenthal greift den Minister des Innern wegen der Art und Weise an, in welcher derselbe die Landgemeindeordnung im Hause vertreten habe und fordert sodann ein scharfes Vorgehen gegen diejenigen Preßorgane, welche die Krone in die öffentliche Diskussion ziehen.

Ministerpräsident v. Caprivi erwidert, daß sich Minister Herrfurth bezüglich der Landgemeindeordnung im vollen Einvernehmen mit dem Staatsministerium befunden habe. In der Presse werde manches gesagt, was besser ungesagt bliebe; das gelte besonders auch von Preßäußerungen, die von einer Stelle ausgingen, welcher der Vorredner nahe zu stehen scheine.

Graf Hohenthal weist die Insinuation zurück, daß er mit der subversiven Presse in Verbindung stehe. Wenn er den Muth habe, seine Dankbarkeit und Verehrung öffentlich zu bekunden, so gereiche ihm das nur zur Ehre.

Finanzminister Dr. Miquel warnte vor einer optimistischen Auffassung der Finanzlage und rieth dringend zur Sparsamkeit, besonders auch rücksichtlich der Anforderungen an die Eisenbahnverwaltung.

Eisenbahnminister v. Maybach wies dagegen darauf hin, daß die Eisenbahneinnahmen nicht nur immer die Verzinsung und Amortisation der gesammten Staatsschuld decken, sondern auch einen ansehnlichen Zuschuß zu den allgemeinen Staatsbedürfnissen lieferten.

Weiterberathung morgen.

Abgeordnetenhaus.

107. Plenarsitzung vom 18. Juni.

Das Ergänzungsgesetz, betr. die Vorausleistung bei Wegebauten, welches in abgeänderter Fassung aus dem Herrenhause zurückgelangt ist, wird zu einer einmaligen Berathung gestellt.

Das Haus nimmt die Vorlage in der Fassung des Herrenhauses an.

Es folgt der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des Abg. Conrad-Flatow (kons.) für den Wahlkreis Graudenz-Rosenberg. Die Kommission beantragt Giltigkeitserklärung, das Haus tritt dem Beschlusse bei.

Es werden sodann Petitionen erledigt.

Die Petition der Gemeinde Kahrburg wegen Errichtung einer Dampffähre über die Kaiserfahrt soll nach dem Antrage der Petitionskommission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen werden. Das Haus beschließt nach diesem Antrage.

Die Petitionen verschiedener Justiz-Subalternbeamten wegen Gleichstellung der Gerichtsschreiber der Lokalbehörden mit denjenigen der Provinzialbehörden wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Eine Petition von Vorsitzenden landwirthschaftlicher Vereine, betr. den Schutz der Landwirthschaft gegen den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter, soll nach Antrag der Justizkommission der Regierung zur Erwägung überwiesen werden.

Abg. Rickert (deutschfreis.) beantragt, die Petition, die eigentlich in den Reichstag gehöre, durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Abg. Dr. Gerlich (freikons.) befürwortet die Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung. Der Kontraktbruch greife immer weiter um sich und drohe das Gefühl für Recht und Pflicht zu ersticken, und mit diesen Erscheinungen hänge auch zusammen, daß jetzt so vielfach Soldaten aus den Kasernen fortlaufen, ohne sich dabei etwas zu denken. Die Befugnisse der Polizei sind zu gering, um dieser immer weiter um sich greifenden Kalamität mit Erfolg entgegentreten zu können. Die polizeilichen Befugnisse müsse man erweitern. Die Stellung des Arbeiters ist eine andere, wie die des Arbeitgebers. Diese müssen für die Ansprüche der Arbeiter einstehen, während der Arbeiter verschwindet und garnicht oder schwer wieder aufzufinden ist.

Die Abgg. Hobrecht (natlib.) und Frhr. v. Huene (Centrum) beantragen, diese Petition von der heutigen Tagesordnung abzusetzen.

Der Antrag wird angenommen.

Zwei Petitionen, betr. lokale Schulangelegenheiten in Reinsbach und Ascheberg, werden nach den Anträgen der Unterrichtskommission erledigt und zwar ohne Debatte.

Die Petition des Vorsitzenden des Frauenvereins „Reform" wegen Errichtung eines Mädchengymnasiums resp. Zulassung von Mädchen zur Maturitätsprüfung soll nach dem Antrage der Unterrichtskommission der Regierung zur Erwägung überwiesen werden.

Abg. Berger (Centrum) beantragt, die Petition nochmals an die Kommission zurückzuverweisen. — Ihm widersprechen die

Abgg. Dr. Langerhans (deutschfreis.), v. Schenkendorff (natlib.), Rickert (deutschfreis.), welche zugleich Absetzung des Gegenstands von der Tagesordnung beantragen, um dem heute behinderten Kultusminister Gelegenheit zu geben, sich zur Sache zu äußern.

Abg. Dr. Arendt (freikons.) schließt sich diesem Antrage an.

Das Haus beschließt demgemäß.

Eine Petition, betr. die Form der elterlichen Willenserklärung über den Unterricht der Kinder aus Mischehen, wird nach dem Antrage der Unterrichtskommission der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Zwei Petitionen über Eisenbahnangelegenheiten werden nach den Anträgen der Petitionskommission erledigt.

Die Petition des Ober-Kirchenkollegiums der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen wegen neuer gesetzlicher Regelung der Verhältnisse dieser Kirche in Preußen soll nach dem Antrag der Petitionskommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden.

Abg. v. Oertzen (kons.) beantragt, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Lückhoff (freikons.) schließt sich diesem Antrage an, während Regierungskommissar Ober-Regierungsrath Winter bittet, es bei dem Kommissionsbeschlusse zu belassen.

Das Haus nimmt den Antrag v. Oertzen (auf Erwägung) an unter Ablehnung des Kommissionsantrags.

Es folgen Petitionen aus der Budgetkommission, welche nach deren Anträgen meist debattelos erledigt werden und bei denen es sich nur um Gehalts- und Pensionsansprüche handelt. Ausgenommen hiervon ist die Petition verschiedener pensionirter Beamten und einer Beamtenwittwe wegen Nachzahlung von Gehalt und Erhöhung der Pension. Diese Petitionen werden nach einem Antrage des Abg. Lehmann (Centrum) entgegen dem auf „Tagesordnung" lautenden Kommissionsantrage der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Eine Petition auf Anerkennung des Eigenthumsrechts auf Anlandungen an der Weichsel wird durch Tagesordnung erledigt.

Eine Reihe anderer Petitionen wird nach den Anträgen der Petitionskommission erledigt; es handelt sich dabei wesentlich um Gehalts- und Pensionsansprüche. Eine Petition der Eisenbahntelegraphisten um Versetzung in die 2. Klasse der Subalternbeamten wird, entgegen dem Antrage der Budgetkommission auf Tagesordnung, einem Antrage des Abg. Lehmann (Centrum) gemäß der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Das Haus vertagt sich. — Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni 1891.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte gestern Vormittag mit dem Reichskanzler von Caprivi. Später begab sich der Kaiser zu einer größeren Felddienstübung von Abtheilungen der Potsdamer, der Brandenburger und der Rathenower Garnisonen nach dem Uebungsterrain bei Potsdam. Nachmittags fand ein Gartenfest auf der Pfaueninsel bei Potsdam statt, zu dem 120 Einladungen ergangen waren. Auf der „Alexandria" und einem zweiten Dampfer wurde zunächst bei herrlichstem Wetter eine Spazierfahrt auf der Havel unternommen. Bei Beginn der Fahrt gratulirte der Kaiser Herrn v. Puttkamer zur Ernennung zum Oberpräsidenten von Pommern.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden, wie aus Hamburg gemeldet wird, am 28. ds. dort eintreffen und sich nach kurzem Aufenthalt daselbst mit dem neuen Schnelldampfer „Fürst Bismarck" nach Helgoland begeben.

— Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold sind heute morgen von ihrer Reise nach Italien in Schloß Glienicke eingetroffen.

— Aus dem Kabinet Ihrer Majestät der Kaiserin wurde das deutsche Konsulat in Basel beauftragt, einen Bericht über die Katastrophe bei Mönchenstein und über die Verwundeten einzusenden und zugleich angefragt, ob Hilfe in der einen oder anderen Weise wünschenswerth sei.

---

danken versunken, daß sie nicht den leisen Schritt draußen im Sande, auch nicht das leise Knarren der Thür hörte. Doch als nun eine traute, bekannte Stimme neben ihr so innig, so süß rief: „Liesel," da fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf, und im nächsten Augenblick lag sie auch schon weinend an der breiten Brust ihres Mannes, hielt ihn fest umschlungen und flüsterte ihm zu:

„Endlich habe ich Dich wieder, mein einziger guter Hans."

Dann saßen sie beide Hand in Hand auf dem weichen Sopha, und der Kapitän erzählte seinem lieben Weibchen alles das, was er erlebt hatte und was wir ja auch bereits wissen bis zu dem Moment, wo das Schiff aufrannte. Von da ab wollen wir den Kapitän weiter sprechen lassen.

„Da, ein furchtbarer Stoß. Das Schiff steht still, prallt zurück. Ein donnerähnliches Krachen im Maschinenraum."

„Herr Kapitän!" schreit da John neben mir, „mit der „Libelle" ist es aus; jetzt schnell den Rettungsgurt und dann fort."

Wie mechanisch folgte ich ihm; im nächsten Augenblicke schlugen auch schon die Wellen über uns zusammen und wir schwammen dem Lande zu.

Nicht fern mehr konnte der Strand sein. Blutig erhellt war der Weg vor uns von den Flammen des brennenden Schiffes. Doch nun plötzlich ein dumpfes, zischendes Gurgeln hinter uns und dann wurde es dunkel ringsum — die „Libelle" war gesunken.

Nach ungefähr einer Stunde angestrengten Schwimmens erreichten wir den Strand. Viel Gestrüpp und Gebüsch war hier, doch sonst weit und breit nichts lebendes zu sehen und zu hören, soweit wir auch ins Land hineinrannten und riefen. So suchten wir uns denn eine möglichst geschützte Stelle auf und fielen bald in tiefsten Schlaf, da wir von den vielen Anstrengungen und Aufregungen des Abends todtmüde waren. Mit dem ersten Sonnenstrahl waren wir wieder auf. Nicht fern von uns dehnte sich das Meer weit aus, und dort, umschmeichelt von den Wellen, ragte weniges Holzwerk empor — die unglückliche „Libelle". Ungefähr eine Stunde weiter am Strande hin kamen wir dann zu einer Ansiedelung, wo wir gute Aufnahme fanden und wo wir auch ein Boot erhielten. Mit diesem ruderten wir zum gestrandeten Schiff zurück. John ist ein guter Taucher, und nachdem er dem armen Schiffe zweimal einen Besuch abgestattet hatte, wurde uns das, was wir schon lange geahnt und vermuthet hatten, zur Gewißheit. Nur die Hälfte der Ladung ungefähr war verbrannt, und der übrig gebliebene Theil war nicht etwa Kaffee, sondern gänzlich werthloser Plunder. Nun, da uns alles klar war und wir die ganze Schändlichkeit des ruchlosen Bubenstücks durchschauten, reisten wir ohne jeden weiteren Aufenthalt nach New-York, gingen zur Versicherungs-Gesellschaft und dann zum Polizeidirektor und gaben unsere Entdeckung zu Protokoll, worauf dann die sofortige Verhaftung des gaunerischen Schurken angeordnet worden ist. Anderen Tages reisten wir dann mit dem Polizeidirektor, dem Präsidenten der Versicherungs-Gesellschaft und einigen tüchtigen Tauchern nach dem Ort der Strandung, wo unsere Angaben bald ihre volle Bestätigung fanden. Nach New-York zurückgekehrt, traf ich dort alle meine Matrosen wieder, die von einem Dampfer aufgenommen worden waren und sich nun von verschiedenen anderen Schiffen hatte heuern lassen. Auch der alte John fand einen Posten als Steuermann auf einem Passagierdampfer nach Hamburg, wo er sich dann zur Ruhe setzen will, und ich benutzte die erste beste Gelegenheit, um heim und zu Dir, mein liebes Weibchen, zu eilen."

Er sah lächelnd zu ihr hinab, und da schlang sie ihre Arme um seinen Hals und sagte zärtlich:

„O, wie danke ich auch Gott, daß Du wieder bei mir bist, und nicht wahr, nun verläßt Du mich auch nicht mehr und fährst nie wieder mit irgend einem Schiff aufs Meer hinaus — Du hast es mir ja auch versprochen."

Lange sah er sie sinnend an, indem es bald finster, bald hell über sein gebräuntes Gesicht huschte, und eben wollte er etwas erwidern, da klopfte es an die Thür. Ueberrascht sprang er auf und rief:

„Herein!"

Die Thür öffnete sich; ein junger, elegant gekleideter Mann trat ein, und indem er dem Kapitän eine leichte Verbeugung machte, fragte er:

„Habe ich vielleicht die Ehre, Herrn Kapitän Hansen vor mir zu sehen?"

Dieser bejahte es und der junge Mann fuhr fort:

„Ich bin ein Vertreter der Versicherungs-Gesellschaft „Union" in New-York und komme, um Ihnen nochmals unseren Dank für Ihr thatkräftiges, selbstloses Vorgehen in Angelegenheit der „Libelle" auszusprechen, indem ich Sie aufrichtig bitte, als ein kleines Zeichen unserer wirklich aufrichtigen Dankbarkeit dieses hier gütigst entgegen zu nehmen."

Bei diesen Worten reichte er dem Kapitän ein kleines versiegeltes Packet zu, und als dieser es nach kurzem Zögern angenommen, verließ er schnell, wie um irgend welchem Dank vorzubeugen, das Zimmer.

Einen Augenblick noch hielt der Kapitän das Couvert prüfend in der Hand; dann riß er die Umhüllung ab und ein Packet Banknoten kam zum Vorschein. Ein erstauntes „Ah" entrang sich seinen Lippen, dann ließ er die Scheine rasch durch seine Finger gleiten und nun rief er:

„Liesel — dreitausend Dollar!"

Doch die war schon längst an seine Seite getreten, und nun legte sie ihr Köpfchen an seine Schulter und wiederholte leise:

„Dreitausend Dollar."

„Ja, mein liebes Liesel," rief er freudig, „und nun hält mich auch nichts mehr hier in Amerika. Mit dem nächsten Dampfer fahren wir nach Deutschland zurück, dort wollen wir dann auf dem kleinen Gütchen, das Du von Deinen Eltern geerbt hast, still nur für uns und unser Glück leben, und, was ich schon auf der „Libelle" zum alten John gesagt habe, — die Fahrt über den Ocean soll meine letzte Fahrt sein."

— Die Minister Dr. Miquel und Frhr. von Berlepsch werden am 22. ds. sich nach Stettin begeben, um dortselbst die Hafenanlagen zu besichtigen. Nach der Besichtigung des „Vulkan“ werden sich die Minister nach Swinemünde begeben und sich auf dem Dampfer „Freia“ über die beabsichtigte Vertiefung des Fahrwassers an Ort und Stelle unterrichten.

— Die Ernennung des Staatsministers von Puttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern ist erfolgt. Dagegen ist es nicht richtig, daß Graf Eulenburg-Prassen Oberpräsident von Ostpreußen wird. Graf Eulenburg hat vielmehr aus Gesundheitsrücksichten definitiv abgelehnt.

— Reichskommissar von Wissmann hat dem Museum für Völkerkunde eine Reihe von kostbaren und interessanter Goldschmucksachen, welche durch die deutschen Schutztruppen bei der Erstürmung von Kilwa als Beute erobert wurden, zur Aufstellung überwiesen. Alle diese Schmucksachen sind von gutem Golde (19 bis 20 Karat) und zeigen vollständig arabischen Stil, dürften aber in ihrer Vollendung zu den hervorragendsten arabischen Goldschmiedearbeiten zählen.

— Nach den „Berliner Politischen Nachrichten“ wird die Regierung im nächsten Etat eine Vermehrung der Staatslotterielose vorschlagen.

— Vom 1. Juli ab wird die Wortgebühr für Telegramme nach Frankreich von 15 Pfg. auf 12 Pfg. und für Telegramme nach Rußland (europäisches und kaukasisches) sowie nach Spanien und Portugal von 25 auf 20 Pfg. ermäßigt. Die Wortgebühr für Telegramme nach Algerien und Tunis beträgt von demselben Zeitpunkte ab ebenfalls 20 Pfg., statt bisher 27 Pfg. Die Mindestgebühr von 50 Pfg. für ein Telegramm bleibt unverändert.

Breslau, 18. Juni. Die vom deutsch-sozialen Verein veranstaltete Versammlung, in der Hofprediger a. D. Stöcker über das Thema: „Deutschthum, Christenthum, Judenthum“ sprach, ist glänzend verlaufen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt; die Galerien, welche für die Damen reservirt blieben, dicht besetzt. Der geistreiche Vortrag wurde wiederholt durch Beifallsstürme unterbrochen. Der Vortrag wird nach den stenographischen Aufzeichnungen gedruckt erscheinen.

Ausland.

Rom, 18. Juni. Der „Osservatore Romano“ meldet, daß der Papst wegen willkürlicher, das Vermögen des Heiligen Stuhles schädigender Akte die Verwaltung des ganzen Vermögens der Curie einer besonderen Kardinal-Kommission anvertraut habe, welche auch die Rechnungen der bisherigen Verwaltung sorgfältig prüfen wird.

London, 18. Juni. Das britische Kanalgeschwader hat den Befehl erhalten, sich am 2. Juli in Sheerneß zu versammeln, um am Empfange des Kaisers und der Kaiserin, welche daselbst am 4. Juli von Vlissingen eintreffen, theilzunehmen. Die Militärbehörden treffen Vorbereitungen für Abhaltung einer großen Truppenschau vor dem Kaiserpaare. Die Truppenschau findet voraussichtlich am Sonnabend den 11. Juli in Aldershott oder Wimbledon unter Betheiligung des Londoner Freiwilligenkorps statt.

Lissabon, 18. Juni. Der Finanzminister, Carvalho, legte der Kammer das Budgetgesetz vor. Dasselbe enthält zahlreiche Reformvorschläge, die sich auf fast alle Positionen erstrecken und auf Herabminderung der Ausgaben abzielen. Der Entwurf hebt ferner eine Anzahl neu geschaffener Beamtenstellen auf und unterzieht die Verträge mit der Bank von Portugal einer Durchsicht, wobei die Erleichterung des Umlaufs von Papiergeld, die Abänderung des Umlaufs von Metallgeld und die Einführung der Doppelwährung ins Auge gefaßt ist.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 17. Juni. (Eisenbahn Schönsee-Gollub). Vor einigen Tagen ging eine Mittheilung des Abgeordnetenhauses bei dem hiesigen Magistrat ein, nach welcher das hohe Haus eine Petition der städtischen Körperschaften, betreffend den Bau einer Bahn Schönsee-Gollub, dem Ministerium als Material überwiesen hat.

Graudenz, 18. Juni. (Stadtjubiläum). Heute ist der Tag, an welchem die Stadt Graudenz vor 600 Jahren das Stadtprivilegium erhielt. Begangen wird die Feier aber erst am Sonnabend und Sonntag, und zwar nach folgendem Programm: Sonnabend vormittags Festakte in den höheren Lehranstalten; Sonntag morgens Choralmusik, vormittags Festgottesdienst, nachmittags Festzug, Festakt auf dem Markte, dann Konzert in verschiedenen Lokalen, Festvorstellung im Theater. Für die Volksschulen findet schon heute ein Schulfest statt.

Marienburg, 17. Juni. (Unglücksfall). Bei dem Neubau der Eisenbahnstrecke Miswalde verunglückte der Sohn des Fuhrhalters L. aus Allenstein. Eine umstürzende Kipplowry verletzte ihn am Kopfe, sodaß der Tod gleich eintrat. Es ist dieses bereits der dritte ähnliche Fall auf diesem Bau.

):(**Krojanke**, 18. Juni. (Evangelisches Kirchenfest). Am 21. d. M. findet hier das Stiftungsfest unserer evangelischen Kirche, verbunden mit einem Kinderfest und einem Verbandsfest der Jünglingsvereine Colmar, Schneidemühl, Jastrow, Flatow, Vandsburg und Krojanke statt.

Münsterwalde, 17. Juni. (Mord). Noch schwebt über der seiner Zeit in der Forst Krausenhoff unweit Wessel an einem jungen Mädchen verübten Mordthat unaufgeklärtes Dunkel, und schon ist von einem gleichen Falle in derselben Gegend zu berichten. Am Abende des 16. d. M. kam das Vieh des königl. Försters Schmidt in Blankenberg, in der Nähe von Wessel, ohne Hirten nach Hause. Nach langem, vergeblichen Suchen fand man denselben, einen 16jährigen Burschen, erschlagen unter einem Busche liegen. Wer die grause That begangen und welches die Ursache hierzu gewesen ist, konnte bis dahin nicht festgestellt werden.

dt **Posen**, 17. Juni. (Brotkonsumverein). In einer Versammlung von Beamten ist die Gründung eines Brotkonsumvereins beschlossen worden. Der Verein will eine eigene Bäckerei eröffnen, welche das Brot erheblich billiger liefern soll, als dies seitens der hiesigen Bäcker geschieht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Juni 1891.

— (Oberstlieutenant Froese †). Der erste Ingenieuroffizier vom Platz Herr Oberstlieutenant Froese ist in vergangener Nacht in Faulenseebad in der Schweiz, wo er zur Kur weilte, nach längerem Leiden gestorben. Die Nachricht von dem Hinscheiden des in allen Kreisen der Bevölkerung seiner persönlichen Liebenswürdigkeit wegen hochgeschätzten Offiziers wird allgemeine Theilnahme erwecken.

— (Personalveränderungen im Heere.) v. Brodowski, Oberst und Kommandeur des 1. hanseat. Inf.-Regt. Nr. 75, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 70. Inf.-Brig., Freiherr v. Entreß-Fürsteneck, Oberst und Kommandeur des Ulan.-Regts. v. Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, unter Stellung à la suite des Regts. zum Kommandeur der 12. Kav.-Brig., v. Humbracht, Oberstlt. und etatsmäßiger Stabsoffizier des Ulan.-Regts. Prinz August v. Württemberg (Posen) Nr. 10, zum Kommandeur des Ulan.-Regts. v. Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 ernannt; Berkun, Hauptm. und Platzmajor in Thorn, in gleicher Eigenschaft nach Koblenz und Ehrenbreitstein versetzt; Semeloh, Hauptm. à la suite des niederrhein. Füs.-Regts. Nr. 39 und Lehrer bei der Kriegsschule in Neiße, scheidet aus dieser Stellung aus; gleichzeitig zum Platzmajor in Thorn ernannt; derselbe verbleibt bis zum Schluß des laufenden Unterrichtskursus noch als kommandirt in seiner bisherigen Stellung; Lucas, Hauptm. von der 2. Ing.-Insp., unter Stellung à la suite dieser Insp., als Lehrer zur Kri gsschule in Anklam versetzt; derselbe verbleibt bis zum 1. August noch als kommandirt bei der Insp.; Mersmann, Hauptm. von derselben Ing.-Insp., unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 2. Ing.-Insp., als Komp.-Chef in das Garde-Pion.-Bat., Exner, Hauptm. und Komp.-Chef vom Pion.-Bat. Nr. 17, unter Stellung à la suite der 2. Ing.-Insp., als Lehrer zur Kriegsschule in Glogau versetzt; derselbe verbleibt bis zum 25. Juli noch als kommandirt beim Bat., v. Wurmb, Sek.-Lt. vom oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91, in das Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, Wolf, Sek.-Lt. vom Ulan.-Regt. v. Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, in das 2. hannov. Ulan.-Regt. Nr. 14 versetzt; Simon, Sek.-Lt. vom pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem westpr. Feld-Art.-Regt. Nr. 16 kommandirt; Lehmann, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Sek.-Lt., Kase, Unteroffiz. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, v. Radecke, Gefr. vom 3. Garde-Ulan.-Regt., unter Versetzung in das Ulan.-Regt. v. Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, zu Port.-Fähnrs. befördert. — Beamte der Militärverwaltung: Rusch, Proviantamtskontroleur in Thorn, nach Metz, Schroeder, Proviantamtskontroleur in Metz, als Proviantamtsrendant nach Thorn versetzt.

— (Staatsminister a. D. Hobrecht) hat den Posten eines Oberpräsidenten ven Westpreußen wegen Kränklichkeit endgiltig abgelehnt.

— (Syndikus Dr. Paul Kohli), welcher am Mittwoch zum Ersten Bürgermeister von Thorn gewählt worden ist, ist geboren am 9. Februar 1850 zu Stargard in Pommern als Sohn des im Jahre 1864 zu Marienwerder verstorbenen Oberforstmeisters Kohli. Er besuchte die Gymnasien zu Köslin, Marienwerder und Halle a. S. und studirte sodann auf der Universität Berlin Jura. Den Feldzug 1870/71 machte er als Freiwilliger im Garde-Füsilierregiment mit. Im Oktober 1873 bestand Herr K. seine erste juristische Prüfung und war dann ein Jahr als Referendar in Marienwerder thätig; inzwischen wurde er in Marburg zum Dr. jur. promovirt. Im Juni 1874 bestand er das Staatsexamen und wurde am 1. Juli 1878 als Kreisrichter in Stepenitz (Kr. Kammin, Prov. Pommern) angestellt, am 1. Oktober 1879 zum Amtsrichter ernannt. Vom November 1882 bis Juni 1884 war er sodann in Pyritz als Amtsrichter thätig. Am 29. Mai 1884 erwählten ihn die Stettiner Stadtverordneten zum Syndikus, in welches Amt er, nachdem die Wahl die Allerhöchste Bestätigung erhalten, am 28. August 1884 eingeführt wurde. Bei den sogenannten Septennatswahlen im Jahre 1887 kandidirte Dr. Kohli im Wahlkreise Greifenberg-Kammin als liberaler Reichstagskandidat, unterlag aber mit 1471 Stimmen gegen den deutschkonservativen Landrath v. Köller. Als das Mandat des Herrn v. Köller infolge seiner Ernennung zum Unterstaatssekrelär für Elsaß-Lothringen erlosch, trat Dr. Kohli bei der Ersatzwahl am 20. Februar 1888 wiederum als Kandidat auf; er erhielt 3569 Stimmen, der Deutschkonservative 3845, der Freikonservative 1196 Stimmen und behauptete das Mandat in der Stichwahl am 1. März 1888 mit 5597 gegen 5375 Stimmen. Im Reichstage schloß sich Dr. Kohli der deutschfreisinnigen Partei an. Bei den allgemeinen Reichstagswahlen im Februar 1890 verlor er jedoch sein Mandat an den deutschkonservativen Oberstlieutenant a. D. v. Normann.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Versetzt sind: Die Regierungsbaumeister Breust in Bromberg nach Reetz und Schlegelmilch in Heilsberg nach Landsberg i. Ostpr., Betriebskontroleur Bütow in Posen nach Danzig, Eisenbahnsekretär Sacolowski in Thorn nach Danzig, die Stationsaufseher Forbrich in Montwy und Häuer in Exin nach Exin bezw. nach Amsee, Stationsassistent Lotz in Subkau nach Pelplin, Bahnmeister Blume in Terespol nach Bromberg. Die Prüfung haben bestanden: Die Kanzleiaspiranten Rückert und Piechowski in Königsberg zum Kanzlisten, die Stationsaspiranten Drewlow in Alt-Damm und Scharnow in Köslin, Klein in Königsberg, Klietsch in Gumbinnen, Bieber in Wongrowitz zum Stationsassistenten, die Bahnmeisteraspiranten Haupt in Kreuz, Schmauch in Küstrin Vorstadt, Beyer in Neustettin zum Bahnmeister. Dem Betriebskontroleur Uth in Danzig ist die Amtsbezeichnung „Verkehrskontroleur“ beigelegt worden. Stationsassistent Frank in Eydtkuhnen ist ausgeschieden. Pensionirt: Stationsvorsteher 2. Klasse Hagen in Schönsee tritt am 1. Juli in den Ruhestand. Stationseinnehmer Manzek in Gnesen, Stationsassistent Preuß in Bromberg, Bahnmeister Mischke in Szillen und Werkmeister Hegel in Königsberg sind gestorben.

— (Schloß Ostrometzko), der demnächstige Aufenthalt unseres Kaisers, wird z. Z. in seinem Aeußeren einer vollständigen Renovation unterzogen. Ebenso werden auch für Se. Majestät 8 Zimmer und der Billardsalon vollständig neu hergestellt. Graf von Alvensleben macht überhaupt große Anstalten, um den Kaiser in würdiger Weise empfangen zu können.

— (Zur persönlichen Orientirung) über die Handelsverhältnisse in unseren Ostprovinzen werden die Minister Miquel und von Berlepsch und vermuthlich auch der Staatssekretär Freiherr v. Maltzahn-Gültz in den ersten Tagen des Juli die Städte Danzig, Elbing und Königsberg besuchen.

— (Untersuchung der Eisenbahnbrücken). Anläßlich des Zusammensturzes der Eisenbahnbrücke über die Birs bei Mönchenstein theilt der „Reichsanzeiger“ zur Begegnung einer etwaigen Beunruhigung im Publikum mit, daß auf den deutschen Eisenbahnen auf Veranlassung des Reichseisenbahnamts schon seit 1883 die größeren Brückenbauwerke, namentlich die eisernen Brücken, neben der alljährlich vorzunehmenden allgemeinen Prüfung des baulichen Zustandes der Eisenbahnen, in bestimmten Zeitabschnitten nach den vom Reichseisenbahnamt vorgeschriebenen Bestimmungen einer sorgfältigen besonderen Untersuchung unterworfen werden, welche sich auf den betriebssicheren Zustand sowohl des Mauerwerks, als auch des eisernen Ueberbaues erstreckt. Bei den mit diesen Untersuchungen verbundenen Probebelastungen der eisernen Konstruktionen werden außer den Durchbiegungen der Träger bei ruhender und bei bewegter Last auch die unter der Einwirkung der Verkehrsbelastung etwa entstandenen, bleibenden Einsenkungen, sowie ferner bei Bauwerken mit größeren Lichtweiten die Seitenschwankungen festgestellt. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden nach vorgängiger Sichtung bei den betreffenden Verwaltungsbehörden im Reichseisenbahnamt einer eingehenden Prüfung unterzogen. Wiederholt haben diese Prüfungen im Laufe der Zeit nicht allein zur Verstärkung einzelner Theile, sondern auch zum Umbau ganzer Konstruktionen geführt. Auf den deutschen Eisenbahnen wird mithin den Brückenbauwerken diejenige Sorgfalt zugewendet, welche deren fortdauernde Betriebssicherheit nach Möglichkeit gewährleistet. Wir theilen diese dankenswerthe Ausführung des „Reichsanzeigers“ unseren Lesern mit, damit sie sich inbetreff unserer Thorner Weichselbrücke beruhigen. In Deutschland ist noch kein Eisenbahnunglück infolge Zusammenbruchs einer Brücke eingetreten. Das große Unglück am 3. September 1882 bei Hugstetten in Baden, wo 64 Personen getödtet, 225 verletzt wurden, entstand durch Entgleisen, das andere Unglück am 2. September 1883 bei Steglitz, wo 39 Personen getödtet, 20 verwundet wurden, durch Ueberfahren an einem Niveauübergange.

— (Zur Holzflößerei aus Rußland). Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg, es seien keine Anzeichen vorhanden, daß Rußland für die von Deutschland verlangten Zugeständnisse irgendwelche Handelserleichterungen zu bieten beabsichtige. Es bereite vielmehr fortgesetzt neue Schwierigkeiten. Es verlautet, daß die Waarendurchfuhr, vor allem die Durchflößung russischen Holzes durch Polen nach Preußen fernerhin nicht mehr gestattet werde. Die russischen Rheder hoffen auf die Annahme des gegenwärtig dem Reichsrath vorliegenden Gesetzentwurfs, welcher gegenüber der ausländischen der russischen Rhederei Schutz zusichert. Fernerhin sollen nach diesem Entwurf Meilengelder gezahlt und die gezahlten Schiffsgebühren ersetzt werden.

— (Freistellen für Taubstumme). Dem Kreise Thorn sind für dieses Jahr zwei Freistellen in der Taubstummenanstalt zu Marienburg eingeräumt worden.

— (Ueberschwemmung). Nach einer uns zugegangenen Privatmittheilung ist gestern beim Ablassen der Seen in den Genossenschaftskanal der Zgnielkabruch-Entwässerung (Kr. Briesen) der Damm durchgebrochen, infolgedessen sich große Wassermassen in die Thorner Bache ergießen und die angrenzenden Ländereien überschwemmen. Die Genossenschaft soll die Entwässerung ohne Genehmigung der königl. Regierung angelegt haben. Herr Landrath Krahmer unternimmt jetzt an Ort und Stelle eingehende Untersuchungen.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen und Moser, Landrichter Blance, Landgerichtsrath Neitsch. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. — Der Arbeiter Wladislaus Szymonkowski aus Gronowo wurde von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung freigesprochen. — Verurtheilt wurden der Laufbursche Boleslaus Gawronski aus Thorn wegen vorsätzlicher Körperverletzung (mit einem Messer) zu 1 Monat Gefängniß, der Fischer Gustav Rindt aus Neusaß, z. Z. in Haft, wegen eines gleichen Vergehens zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß, der Knecht Franz Folborski aus Koryt, wegen Futterdiebstahls in zwei Fällen zu 2 Wochen Haft. — Der Hütejunge Franz Bubolz aus Gurske und der Knecht Wilhelm Weiß aus Birglauer Hütung stehen unter der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung. Am 21. September v. J. suchten beide im Birglauer Walde Pilze. Nachdem sie solche in genügender Menge gefunden hatten, zündeten sie Feuer an, um die Pilze zu braten. Das Feuer theilte sich dem umherliegenden Strauchwerk und Moose mit und in kurzer Zeit stand auch der Wald im Brande. Den Angeklagten gelang es nicht mehr, das Feuer zu löschen. Auch die aus der Umgegend herbeigeeilten Leute vermochten dies erst, nachdem eine Fläche von etwa einem Morgen Schonung niedergebrannt war. Angeklagte wurden der fahrlässigen Brandstiftung, Bubolz außerdem der Körperverletzung für schuldig befunden und deshalb Bubolz zu 3 Tagen, Weiß zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Hebeamme Franziska Freund geb. Gerike aus Pniewitten wirft die Anklage vor, daß sie den Tod des neugeborenen Kindes der Schäferfrau Sanewski aus Oborny durch Fahrlässigkeit verursacht hat, indem sie das Kind in einen mit heißem Wasser gefüllten Eimer fallen ließ, wodurch das kleine Wesen derartige Brandwunden erlitt, daß es denselben nach einigen Tagen erlag. Der Gerichtshof verurtheilte die F. zu der geringsten Strafe von einem Tage Gefängniß. — Die Arbeiter Anton Czaikowski, Johann Tomaszewski, Peter Tomaschewski und Franz Czarnecki, sämmtlich aus Mlyniec, sind des Diebstahls angeklagt. Während Peter Tomaszewski des Diebstahls überführt und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, wurden die übrigen Angeklagten freigesprochen. — Der Arbeiter Michael Arndt II aus Podgorz, z. Z. in Haft, erhielt wegen eines auf dem Bahnhofe hierselbst verübten Diebstahls 4 Monate Gefängniß.

— (Straßensperre). Der auf der rechten Seite der Culmer-Thorbrücke abgesondert liegende Fußweg wird wegen Verlegung des Bachegerinnes vom 22. d. M. ab gesperrt.

— (Zugelaufen) ist ein kleines Huhn Mauerstr. 463.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,87 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 Grad R. Der Hochwassersignalball ist herabgelassen. — Eingetroffen ist gestern auf der Thalfahrt der Dampfer „Danzig“ ohne Ladung aus Nieszawa. Abgefahren ist heute der Dampfer „Montwy“ mit voller Ladung Spiritus, landwirthschaftlichen Maschinen, Pfefferkuchen und Stückgut nach Danzig, der Dampfer „Weichsel“ mit einer vollen Ladung Spiritus und der Dampfer „Danzig“ ohne Ladung, alle drei Dampfer nach Danzig.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten alte Kartoffeln weiße 3,50 Mk., blaue 5,00—5,50 Mk. pro Ctr., frische 25 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 5 Pf. pro Bund, Radieschen 10 Pf. pro 6 Bund, Gurken 20—50 Pf. pro Stück, Salat 2 Pf. pro Kopf, Spinat 8 Pf. pro Pfd., Spargel 50—70 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Bund, Kohlrabi 40 Pf. pro Mandel, Stachelbeeren 10 Pf. pro Pfd., Kirschen 25 Pf. pro Pfd., Butter 0,75—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 60—65 Pf. pro Mdl., Hühner alte 2,00—3,00 Mk., junge 0,70—1,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Karauschen 50 Pf., Barsche 50 Pf., Bressen 30—50 Pf., Aal 0,70—1,00 Mk. Krebse 1,20—3,00 pro Schock.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 128 russischen Schweinen hier ein.

Mannigfaltiges.

(Zur Eisenbahnkatastrophe bei Mönchenstein). Die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten werden mit Eifer fortgesetzt. Der über der Birs aufgestellte Rechen, bei dem eine zahlreiche Mannschaft steht, bewährt sich und hat bereits verschiedene Werthgegenstände sowie wegschwimmende Leichentheile aufgefangen. Am Ufer werden die Leichen von den Sanitätstruppen sofort in die bereitstehenden Särge gelegt. Zwischen dem Sargplatz und der Todtenbaracke bildet die mit Tagbahren versehene Mannschaft eine Trägerkette. Der Bundesrath wurde angefragt, ob es gestattet sei, daß die Trümmer des linken Ufers, wo wenig Leichen vermuthet werden, mit Dynamit gesprengt werden, um die Stauung des Wassers oberhalb der Unglücksstätte zu beseitigen. Gestern wurden weitere 25 Leichen bestattet.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Warschau, 19. Juni, 2 Uhr nachm. Wasserstand der Weichsel heute 1,60 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Juni	18. Juni
Tendenz der Fondsbörse: stillest.		
Russische Banknoten p. Kassa	238—40	238—10
Wechsel auf Warschau kurz	238—	237—90
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	98—75	98—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—	74—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	72—40
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	95—90	95—70
Diskonto Kommandit Antheile	181—80	182—
Oesterreichische Banknoten	173—95	173—80
Weizen gelber: Juni	232—50	234—75
September-Oktober	210—	211—25
loko in Newyork	109—75	111—
Roggen: loko	214—	214—
Juni	214—50	215—20
Juni-Juli	208—70	209—70
September-Oktober	194—70	195—
Rüböl: Juni	59—10	59—60
September-Oktober	58—80	59—30
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	50—70	50—70
70er Juni-Juli	49—30	49—60
70er Sept.-Okt.	47—40	47—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4\frac{1}{2}$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 18. Juni. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 72,25 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 50,25 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
18. Juni.	2hp	765.2	+ 15.1	SW1	8	
	9hp	765.7	+ 10.3	C	3	
19. Juni.	7ha	765.7	+ 13.2	C	1	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (4. n. Trinitatis) den 21. Juni 1891.

Altstädtische evangelische Kirche:

Morgens kein Gottesdienst.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe. — Kollekte für den Kirchenbau in Villisaß, Diöcese Culm.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel. — Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof.

Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe

Robert Rast

im 37. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen zeigt dieses tiefbetrübt an

Clara Rast,
geb. **Unruh.**

Mühle Schippenbeil, 17. Juni 1891.

Die Beerdiguug findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreisausschuß als Sektionsvorstand der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer Steuerrezeptur gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betr. die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen während 2 Wochen und zwar vom 12. Juni bis inkl. 26. Juni cr. in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn den 8. Juni 1891.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Königlichen Fortifikation wird vom 22. d. Mts. ab der **östliche Fußweg der hiesigen Culmer-Thorbrücke** bis auf weiteres **gesperrt;** sonstige Störungen für den Verkehr werden durch die beabsichtigte Verlegung des Bachegerinnes nicht entstehen.

Thorn den 18. Juni 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der auf hiesigem Festungsterrain belegenen **Weidenkämpe** beim Buchta-Fort zur Weidennutzung für die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1895 ist ein Termin auf **Mittwoch den 24. d. Mts. vormittags 10 Uhr** im diesseitigen Bureau angesetzt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Königliche Fortifikation Thorn.

Das zur **Leopold Hey'schen**

Konkursmasse

gehörige Waarenlager in der **Culmerstraße 340/41,** bestehend in:

Delicatessen,
Braunschw. Conserven und sämmtlichen Colonialwaaren,

soll **zu ermäßigten Preisen** ausverkauft werden.

Gustav Fehlauer,
Verwalter der Masse.

Eine Partie

Regen- und Staubmäntel,

ältere Façons,
werden, um damit zu räumen, zu sehr **billigen Preisen** ausverkauft.

Gustav Elias.

Grundstück,

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — **Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im l. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise** — alles neu renovirt, ist im Ganz. zu vermiethen ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. **A. Burczykowski.**

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme
Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft in **Gohlis** b. Leipzig.

100 % und mehr sind fast täglich

ohne

nennensw. Risico, selbt mit nur kleinen Capitalien von M. 100, an d. Londoner Stock-Exchange zu **gewinnen.**

WIE?

ist zu ersehen aus dem Circular, was nebst Wochenbericht in

deutscher Sprache

gratis und franco versenden

A. S. Cochrane & Sons,
seit 1867 etabl. **Stockbrokers,**
13-14, Cornhill, London, E.C.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. Menzel,
Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Jahrgang XXVII. **Jahrgang XXVII.**

Abonnements-Einladung

auf die

Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung" hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unabläßig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihre Thätigkeit, welche sie seit länger als einem Vierteljahrhundert auf diesem Gebiete entwickelt hat, zurückblicken; denn was sie von Anbeginn erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung" erscheint **täglich zweimal.** Die in Stärke eines Bogens erscheinende **Abend-Ausgabe,** welche den bedeutend erweiterten Courszettel und umfangreichen Handelstheil, sowie die neuesten politischen und Lokal-Nachrichten enthält, gelangt **mindestens 12 Stunden früher** als sonst in die Hände der Leser. Die Versendung der **Morgenausgabe** erfolgt, wie bisher, des Morgens, so daß dieselbe die letzten Nachrichten des Tages bis nachts 2 Uhr enthält, da der durch die Auflage der Zeitung bedingte Druck auf Rotationsmaschinen sie in die Lage setzt, noch alle bis in die letzten Stunden vor der Verschickung derselben eingehenden Mittheilungen aufzunehmen.

Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. **Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller und im Briefkasten unentgeltliche Auskunft in Rechtssachen.** Mit der neuen Erscheinungsweise hat der **Courszettel** eine **bedeutende Erweiterung** erfahren und dem **Handelstheile** wird besondere Sorgfalt gewidmet; auch unter **„Fachzeitung"** werden alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des **wirthschaftlichen Lebens** eingehend besprochen, so daß die Zeitung auch auf diesem Gebiete ein zuverlässiger und treuer Leiter für ihre Leser ist.

Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellenzeitung:

„Die Frauenwelt"

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben 2c.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung" mit „Frauenwelt" auch künftig ohne Preiserhöhung zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. bei einmaliger, 1 Mk. 60 Pf bei zweimaliger Austragung pro Monat bei allen Zeitungsspediteurs und in der

Expedition SW., Berlin, Lindenstr. 69.
Probenummern gratis.

Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek kann heutzutage eines Konversations-Lexikons entbehren!

6. Band erschienen!

Spamer's
Illustrirtes Konversations-Lexikon.

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk.

Zweite, gänzlich neu gestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.

Zu beziehen:

In **200** Lieferungen zu je **50** Pf.
oder in **33** Abtheilungen zu je **3** Mark oder in **8** Bänden
(geheftet je Mk. **12.50,** elegant in Halbfranz gebunden je Mk. **15**).

Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten und Plänen.

Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.

Ein durchaus eigenartiges Werk, welches alle anderen Lexika sowohl durch den Reichthum seiner Stichworte, wie auch seiner Illustrationen übertrifft!

Nächste Ziehung
am 10. Juli 1891.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Bari-Lose
jährlich 2 Ziehungen

mit Haupttreffer von:
500 000, 300 000, 150 000, 70 000, 60,000, 45 000, 10 000, 5000 Frcs. 2c. Gewinne, die „baar" in Gold, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Los gewinnt.

Monats-Einlage auf **ein ganzes Los 4 Mark.**

Bank-Agentur F. Stroetzel Konstanz Baden.

Staubmäntel, Regenmäntel, Schlafdecken, Reiseplaids, empfiehlt **Carl Mallon Thorn** Altst. Markt 302.

Bauanschlagsformulare, Lohnlisten 2c.

sind vorräthig.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

100

Visitenkarten

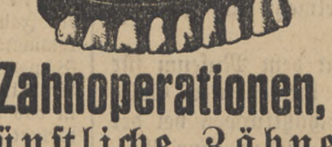
auf feinem Karton in saubester Ausführung liefert **von 1 Mark an**
C. Dombrowski,
Buchdruckerei.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

S. Streich,

gerichtlich vereidigter Dollmetscher und Translateur der russischen Sprache, **Thorn,** Marienstraße 281/82. Sprech- und Arbeitsstunden Vorm. 8—1 und Nachm. 3—6 Uhr.

Russische Bittschriften 2c. aller Art werden gefertigt.



Zahnoperationen,
künstliche Zähne,
Goldfüllungen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstr. 7.

Formulare
für
Fleischbeschauer

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Wohnung,

3 Zimmer, Kabinet, Küche u. Zub., 3. Etage, vom 1. Oktbr. zu verm. Mauerstraße 395.
W. Hoehle.

Coppernikusstr. 186 in der 2. Etage ist eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern vom 1. Juli cr. zu vermiethen.
Ferdinand Leetz.

1 Wohn. best. a. 5 Zim. u. Zub. in der 3. Etage u. 1 kl. Wohn. v. 2 Z. in der 4. Etage Gerstenstr. 320 zu vermiethen. Z. erfragen Gerechtestraße 99.

In dem in der **schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, **aufs herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **1. und 2. Etage** befindliche Wohnungen von 4 bis 10 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung. **Auf diesbezügliche Anfragen zur Nachricht.**
Chr. Sand.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen Tuchmacherstraße 187/88.

Bromb. Vorstadt, Mellinstraße 36, sind 2 herrschaftl. Wohnungen, I. u. II. Etage, von 5 u. 6 Zim., (Wasserl.), Stallung und Remise sof. zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

In meinem neuen Hause Bromb. Vorstadt, Mellinstraße 103, ist die 2. Etage, best. aus 5 gr. Stuben, Badestube, Wasserl., Ausguß und reichl. Nebenräumen für 1000 Mk. zu vermiethen; mit Pferdeställen, Futterböden, Wagenremise und Burschengelaß für 1200 Mk. (Telephon im Hause.)
G. Plehwe, Maurermeister, Jakobstr. 318, I.

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm.
Poplawski.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen. Auf Wunsch wird Pferdestall nebst Wagenremise in nächster Nähe nachgewiesen.
A. Mazurkiewicz.

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Herrschaftliche Wohnungen

(evtl. mit Pferdestall) und eine kleine Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,**
Bromberg. Vorst., Schulstr. 138.

Tuchmacherstraße 187/88 ist die Parterre-Wohnung, 7 Zimmer, Mädchenstube und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen; dieselbe kann auch früher geräumt werden.
J. Frohwerk.

1 Wohnung, 7 Zimmer und Zubehör, Pferdestall u. Wagenremise, sofort zu vermiethen.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

Die **Balkonwohnung** in der 1. Etage ist von Oktbr. z. verm. Katharinenstr. 205. Besichtigung v. 12—1 Uhr mittags. **C. Grau.**

Möbl. Zimm., Kabin. u. Burscheng. z. v. v. 1. Juli bei **Schachtel,** Schillerstr. 406.

Jakobsstr. 230 Part.-Wohn. (3 Z. u. Zub.) v. 1. Okt. z. v. Näh. b. Lehrer **Chill,** 1 Tr.

Ein freundl. m. 2 fenster. Vorderz. m. sep. Eing. i. v. 1. Juli z. v. Bachestr. 19. Z. erfr. pt.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebrick.**

Die **3. Etage** ist p. 1. Oktober zu vermiethen. **Georg Voss, Baderstraße.**

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine möblirte Wohnung Tuchmacherstr. 183.

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

Eine kl. Wohn. z. v. bei **A. Wiese**-Elisabethstr.

Sonnabend den 20. Juni
abends 8 Uhr
im

Viktoria-Saale
Concert

zum Besten der aus Rußland Ausgewiesenen unter Mitwirkung einer hiesigen geschätzten sangeskundigen Dame,

den Herren:
Kantor **Grodzki** (Klavier)
Kapellmeister **Schallinatus** (Violine),
Musikdirektor **Schwarz** (Cello)
und der ganzen Kapelle des Artillerie-Regiments.

Billets à 1,50.

Den **Billetverkauf** hat die Buchhandlung **E. F. Schwartz** übernommen.

Gesangs-Abtheilung.

Heute Sonnabend, von 1/2 9 **Uhr** abds. ab:

Liederabend

in Gemeinschaft des **„Gesangverein Bromberger Vorstadt"** im **Tivoli-Garten.** Eintritt **frei.** Gäste willkommen. Bei regnerischer, kalter Witterung findet der Liederabend nicht statt. **Der Vorstand.**

Offizier-Manövermützen

à Stück 3 Mark.
C. Kling. Brückenstraße Nr. 5.

Hochfeine neue Matjes-Heringe
empfiehlt billigst **Moritz Kaliski,** Neustadt.

2 grosse
Schildkröten

zu verkaufen Bache 47. Zu erfr. Hof pt.

Ich bin willens mein **Haus** Coppernikusstr. Nr. 211 zu verkaufen. **Emilie Schnoegass.**

Häcksel von gesundem Roggenstroh, kurz, verkauft pro Centner mit 2 Mark
Block-Schönwalde.

3000 Mark

werden auf ein Grundstück bester Geschäftslage Thorns zu leihen **gesucht.** Off. unter **K. L.** in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Häcksel!!!

100 Ctr. gesundes Häcksel zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe i. d. Exp. d. Bl.

Ein Bierapparat

mit 2 Spritzkrähnen und Kohlensäure ist zu verkaufen. Näh. bei **Gebr. Pünchera.**

Eine fast neue

Pumpe,

(Abessinier), steht **billig zum Verkauf.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eingebrauchter, starker

Handwagen

wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten bitte **sub M. 51** an d. Exped. d. Bl. zu richten.

Altstädter Markt 151

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämmtlichem Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Eine Parterre-Wohnung von 4 Zim. und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädtischer Markt 294/95. **W. Busse.**

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	20	00	23	50
Roggen	"	20	00	21	00
Gerste	"	15	00	16	50
Hafer	"	15	00	16	00
Stroh (Richt-)	"	4	00	4	50
Heu	"	4	00	4	50
Erbsen	"	15	00	20	00
Kartoffeln	50 Kilo	3	50	5	50
Weizenmehl	"	13	80	22	00
Roggenmehl	"	11	60	16	60
Brod	1½ Ko.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	10	1	20
" Bauchfleisch	"	—	—	1	10
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	1	40	1	60
Hammelfleisch	"	1	00	1	20
Eßbutter	"	1	50	2	00
Eier	Schock	2	40	2	60
Krebse	"	1	50	3	00
Aale	1 Kilo	—	—	2	00
Zander	"	—	—	1	40
Hechte	"	—	—	1	00
Barsche	"	—	—	1	00
Schleie	"	—	—	1	00
Weißfische	"	—	—	—	30
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	20
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	50

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.